



KODAK GRAY SCALE



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Herlebensch,

Amstada

701
0007

UB Braunschweig

84



2300-762-4

A n r e d e
an
die Geschwornen,
bey Eröffnung
der
ersten feierlichen Audienz
des
Criminal-Gerichts;
von
dem Präsidenten des Königl. Criminal-
Gerichtshofs des Ober-Departements
D. August Ferdinand Hurlebusch.

Wolfenbüttel,
gedruckt bey C. F. Windseit.

W e r k

von

die Geschichte

der

der

ersten holländischen

der

Criminal-Geschichte

von

dem

Gelehrten

D. Johann Jacob



Dr. Johann Jacob

Gelehrter

Man hat sich nicht zu verwundern,
daß die hiesige Regierung, die ich vor mich
setze, nicht in der Lage ist, die
und in gewöhnlicher Weise vor
zu bringen, sondern habe

Der Wunsch, auch denjenigen Ge-
schwornen des hiesigen Departements
nützlich zu werden, welche diese Rede
nicht gehört haben, gleichwol einige
Anweisung wünschen mögten, hat den
Druck derselben veranlasset. Wegen
Nehn:

Ähnlichkeit der Materie habe ich noch
die Anrede beigefügt, die ich vor eini-
ger Zeit an den Herrn Assessor Gese-
nius, vor seiner Einführung in das
Collegium, gehalten habe.

Wenn prompte und unparteiische Justiz, Pflege die Grundsäule jedes Staats ist; wenn von ihr Ruhe im Innern, und die persönliche Sicherheit jedes Einzelnen abhängt; wenn sie also in ihren Folgen und in ihren Wirkungen für den Staat und für dessen Bewohner gleich wichtig ist: so ist es insonderheit die Verwaltung der Criminal-Justiz, die diese wohlthätigen Folgen für den einen, wie für die andern, hervorbringt.

Gedrückte Unschuld retten; den, der unter der Last scheinbarer Anklagen senkt, befreien; das Dunkel, worin List, Bosheit, oder ein Zusammenfluß unglücklicher Umstände ihn gehüllt hatten, erhellen; und dann der Gattin den Gatten, den Kindern den

Waz

Vater, der Familie den Versorger, dem Staate den nützlichen Bürger, dem Menschen sich selbst wieder geben; — aber auch auf der andern Seite, den Bösewicht entlarven, das eng verschlungene Gewebe der Bosheit zerreißen, und durch die angestrengteste Untersuchung, die Wahrheit, diesen einzigen Zweck aller unserer Bemühungen, so verschleiert sie auch seyn mag, in ihrer ganzen Klarheit darstellen; — und dann den überwiesenen Frevler, der die Gesetze des Staats mit Füßen trat, strafen; dadurch ihn und andere von ähnlichen Verbrechen abhalten, und solchergestalt Ruhe im Staate, so wie das Leben, die Ehre, die Gesundheit und das Vermögen jedes Staatsbürgers gegen frevelhafte Angriffe sichern; — sehen Sie da, geehrteste Zuhörer, die großen und edlen Zwecke der Verwaltung der Justiz in Criminal-Sachen!

Auf diese Zwecke hinarbeiten, sie zu erreichen, so weit Menschen-Kräfte sie erreichen können, lag bisher uns, den Richtern, allein ob, und wir erfüllten sie ohne andere Zeugen als Gott und unser Gewissen. Die
Con:

Constitution — dieses Geschenk des großen Kaisers, der Bewunderung von Welt und Nachwelt, — der insonderheit das Braunschweigische Land mit ausgezeichnete Milde beglückte, und uns den, der uns Alles ist, unsern König, und in ihm, dem Könige, unsern Vater gab, — diese Constitution, sage ich, veränderte die bisherige Lage der Dinge. Sie will, daß das gerichtliche Verfahren öffentlich seyn, und in Criminalsachen ein Geschwornen-Gericht statt haben soll; — und Sie, meine Herren Geschwornen, sind es, die zuerst das ehrenvolle Loos getroffen hat, Recht und Gerechtigkeit mit uns verwalten zu sollen.

Ich kann es nicht voraussetzen, daß Sie sämtlich, meine Herren Geschwornen, Zeit und Gelegenheit gehabt haben, sich mit dem Umfange Ihrer Obliegenheiten und Ihrer Gerechtsame bekannt zu machen; und es ist eine meiner ersten Pflichten, diejenigen unter Ihnen, welchen diese Kenntniß vielleicht ermangeln mögte, auf das wichtige Amt vorzubereiten, was Sie hier verwalten sollen. — Führt man doch, selbst bey den unbeden-

bedeutendsten Sachen, niemanden in ein ihm unbekanntes Feld, ohne ihn wenigstens einigermaßen damit vertraut gemacht zu haben; — muß es doch, bey der vor Ihren Augen anzustellenden Untersuchung, ohne Zweifel Ihre Aufmerksamkeit auf die Sache befördern, wenn Sie von der Form und dem Gange der Untersuchung schon im voraus unterrichtet sind: so wird es ja hoffentlich mir nicht als Anmaßung ausgelegt werden können, wenn ich in dieser so wichtigen Sache erfülle, was ohnehin meine Pflicht erfordert, und Ihnen zuvor kurz entwickle, was Sie hier von uns zu erwarten und was Sie Ihrerseits sodann zu leisten haben. Neue Aufschlüsse und gelehrte Bemerkungen werden Sie, könnte ich sie auch liefern, heute nicht von mir erwarten; sie würden dem Zwecke des Tages ganz entgegen seyn; auch kann ich die Materien, worüber ich zu reden habe, nur berühren, nicht erschöpfen. Mag daher immer der Kenner unbesriedigt nach Hause gehen, wenn nur der Nichtkenner soviel erfährt, als ihm zu seinem heutigen Geschäfte zu wissen nöthig ist.

Wenn

Wenn Gesetz = Uebertretungen angezeigt oder sonst bekannt werden: so werden sie von denjenigen gerichtlichen Behörden untersucht, denen das Gesetz diese Untersuchung aufträgt. Nach geendigter Untersuchung werden Uebertretungen der Policy = Gesetze von den Policy = Gerichten geahndet; leichtere Vergehen von den Distrikts = Tribunälen bestraft; bey schweren Vergehen aber, oder eigentlich sogenannten Verbrechen, die Acten dem Criminal = Gerichtshofe des Departements zur Entscheidung vorgelegt.

Da entstehen denn nun im Allgemeinen folgende Fragen:

- 1) Ist es erwiesen, daß das Verbrechen, wovon die Rede war, begangen ist?
- 2) Ist es erwiesen, daß derjenige, der dessen beschuldigt wird, es begangen oder Theil daran genommen hat?
- 3) Sind Umstände erwiesen, wodurch es erschwert oder gemildert wird? oder sind vielleicht gar solche Umstände erwiesen, die den Angeklagten strafflos machen?
- 4) Welche Strafe wartet seiner?

Die

Die Entscheidung derjenigen unter diesen Fragen, welche die Feststellung der That-
sachen betreffen, gehört vor die Geschwor-
nen; die Rechtsfragen aber zur Entschei-
dung der Richter; jene Fragen über die, vom
Gerichte für erheblich geachteten Thatsachen
sind es also, deren Beantwortung von Ihnen,
meine Herren Geschworne, erfordert wird.

Ohne Zweifel fragen Sie nun, durch
welche Mittel Sie Sich die Kenntnisse ver-
schaffen, die zu Entscheidung jener Fragen
nöthig sind? — Nicht durch eine Relation
aus den Acten; nicht durch den todten Buch-
staben der Protocolle, der den Sinn des Re-
denden nie so ganz in seiner Stärke und
Klarheit wiedergibt, als ein mündlicher Vor-
trag; sondern dadurch, daß die ganze Un-
tersuchung in Ihrer Gegenwart erneuert und
fortgesetzt wird; und Sie also mit eigenen
Ohren, nicht durch das Organ Anderer
hören.

Zur Grundlage dieser Untersuchung dient
die Anklage, die vom öffentlichen Ankläger
übergeben, und auf das, was bisher in den
Acten vorgekommen ist, gebauet wird.

Erschrecken Sie nicht, meine Herren Geschworne, vor den Namen: öffentlicher Ankläger! Der Staat bestellt dazu einen seiner thätigsten, geschicktesten und rechtschaffensten Männer, in der Person des bey dem Criminal-Gerichtshofe eines jeden Departements angestellten General-Procurators; für ihn hat nur der Bösewicht zu zittern, der die öffentliche Ruhe, so wie die Ruhe seiner Mitbürger stört; die Unschuld wird in ihm, eben so gewiß, wie in Ihnen, meine Herren Geschwornen, eine sichere Schutzmauer finden; und wenn durch die Untersuchung die Unschuld eines Angeklagten erwiesen wird: so wird er der erste seyn, der auf dessen Losprechung anträgt *). Zum Ueberflusse ist für die Sicherheit jedes Einzelnen noch dadurch gesorgt, daß er niemanden eher anklagen darf, bevor er nicht darüber, ob die Anklage statt finde, bey dem Criminal-

Ge

*) Einen merkwürdigen Beweis davon liefert der im Journal de Francfort vom 6. März 1809. nr. 65. erzählte merkwürdige Criminal-Fall.

Gerichte angefragt hat, und von demselben, nach vorgängiger Prüfung der Acten und vorhandenen Anzeigen, dazu auctorisirt ist.

Diese Anklage nun, die dem Angeklagten sofort zugestellet und worüber er bereits vernommen ist, wird in Ihrer Gegenwart vom Secretär verlesen, und dann ihr Inhalt von mir kürzlich wiederholt; worauf der öffentliche Ankläger die Anklage weiter auseinandersezt, die Gründe, womit er sie unterstützen zu können glaubt, vorträgt, und die Mittel anzeigt, wodurch er sie zu beweisen gedenkt.

Hiedurch erfahren Sie, meine Herren Geschworne, worauf es ankommt, und worauf Sie zu achten haben!

Die Ihnen vorgelesene Anklage lehrt Sie, wessen jeder Angeklagte beschuldigt wird, und der Vortrag des Anklägers enthält die Gründe der Beschuldigung, die Anzeigen, welche gegen den Angeklagten vorhanden sind, und die Mittel, wodurch solche erwiesen werden sollen. Sie müssen nun auf die Beweise und auf die Vertheidigung achten, um nach geendigtem Verfahren beur-

theil

theilen zu können, ob das, was der Ankläger hat erweisen wollen, auch wirklich erwiesen ist, und ob von dem Angeklagten, seinem Defensor, und den von ihm producirten Zeugen etwas vorgebracht ist, was zu Vertheidigung des Angeklagten reichen kann.

Um die Beweise zu sammeln, wird sofort nach geendigtem Vortrage des Anklägers mit Abhörung der Zeugen der Anfang gemacht; jeder wird einzeln vernommen; zuerst die, welche der Ankläger zum Beweise seiner Klage, und sodann die, welche der Angeklagte zum Beweise seiner Unschuld namhaft gemacht hat.

Nach Abhörung eines jeden Zeugen wird der Angeklagte und sein Vertheidiger befragt, ob und was er gegen die Person oder gegen die Aussage des Zeugen zu erinnern habe; nöthigenfalls werden beide, der Zeuge und Angeklagte, einander entgegen gestellt, und wird jeder erhebliche zweifelhafte Punct durch fernere, an den einen wie an den andern zu erlassende Fragen ins Licht gesetzt. Auch Ihnen, meine Herren Geschworne, so wie den Herren Richtern und dem

dem Herrn General-Procurator, bleibt es, wenn ich das Examen eines jeden Zeugen beendigt haben werde, unbenommen, von beiden, dem Angeklagten und den Zeugen, diejenigen Aufklärungen zu verlangen, die sie zu Entdeckung der Wahrheit nützlich erachten.

Sollte sich übrigens aus den Aussagen der Zeugen oder Angeklagten ergeben, daß sie jetzt anders, wie vorhin, deponiren: so werden diejenigen frühern Protocolle, worin eine verschiedene Angabe enthalten ist, vorgelesen, und wird den Zeugen oder den Angeklagten daraus Vorhalt gethan. Gleichergestalt werden die Aussagen derjenigen abwesenden Zeugen vorgelesen, welche seit ihrer ersten Abhörung verstorben, oder durch Krankheit oder hohes Alter persönlich zu erscheinen behindert sind; und haben die Geschwornen auf solche Aussagen den Umständen nach Rücksicht zu nehmen. *)

End:

*) So lautet die teutsche Uebersetzung des Gesetzes vom 19. Aug. 1808. Art. 64. Im französischen Text heißt es: les jurés y auront tel égard que de raison.

Endlich werden dem Angeklagten, auch nöthigen Falls den Zeugen noch alle etwa vorhandene Urkunden, Werkzeuge und andere Sachen *), die zur Ueberführung oder Exculpation des Angeklagten gereichen können (z. E. beym Diebstahl, ein Huth, den der Angeklagte erweislich getragen hat, und den die Diebe zurückgelassen haben; ein Brecheisen, im Hause des Angeklagten gefunden, das in die Lücken passet, die beym Erbrechen entstanden sind), zum Anerkenntniß vor-

*) Die Worte des Gesetzes vom 19. Aug. 1808. art. 63: *toutes les pièces relatives au crime*, sind in der deutschen, von dem französischen Texte bisweilen (z. E. art. 34. 61.) abweichenden Uebersetzung durch *Actenstücke* ausgedrückt; obgleich *pièces relatives au crime* von den, im art. 13 und 70 erwähnten *pièces du procès* durchaus verschieden sind. In der Parallelen Stelle des *Code des délits et des peines* de 1796. art. 364. heißt es: *tous les effets trouvés lors du délit ou depuis, pouvant servir à conviction*. Der art. 329 des *Code d'instruction criminelle* lautet fast wörtlich eben so, wie der zu Anfange dieser Note allegirte art. 63.

vorgelegt, und werden die Geschwornen aufmerksam darauf gemacht.

Haben Sie es nun bei diesen Vorgängen an Aufmerksamkeit nicht fehlen lassen: so würden Sie zwar nunmehr schon im Stande seyn, darüber zu erkennen, ob und was gegen den Angeschuldigten erwiesen ist, auch ob dieser die Thatfachen dargethan hat, die er als Milderungs-Gründe aufstellt; doch will das Gesetz, daß zuvor noch beide Theile gehört werden. Zuerst wird also den öffentliche Ankläger reden; er wird, wenn in dem einen oder dem andern Punkte etwas zu Gunsten des Angeklagten erwiesen ist, solches willig anerkennen; in Ansehung der übrigen Punkte aber wird er kurz den Gegenstand der Anklage wiederholen; wird dasjenige, was aus den aufgenommenen Beweismitteln zu deren Unterstützung dient, entwickeln; wird zu zeigen suchen, wie sehr die Zeugen-Aussagen und übrigen vorgekommenen Umstände, seine Anklage unterstützen, und wie wenig Grund die Vertheidigung des Angeklagten habe; und wird mit einem, den Umständen angemessenen Antrage den Beschluß machen.

Nach

Nach ihm nimmt der Vertheidiger des Angeklagten das Wort. Auch er wird Treue und Glauben nicht verkennen, sondern als ehrlicher und gewissenhafter Mann einräumen, was als klar erwiesen vor Augen liegt. In Ansehung der übrigen Punkte aber wird er, nach Beschaffenheit der Umstände, bald sich bemühen, die von dem Ankläger ausgeführten Gründe zu widerlegen; bald zeigen, daß die gegenseitigen Zeugen keinen Glauben verdienen, oder, daß wenigstens aus ihrer Aussage das nicht folge, was der Gegentheil daraus folgert; er wird deduciren, daß durch die Aussagen der von ihm vorgeschlagenen Zeugen die Verdachts-Gründe gegen den Angeklagten ganz oder doch zum Theil entkräftet, auch Thatfachen, die das Vergehen mildern, erwiesen sind; und wird auch seiner Seits mit einem, ihm zweckmäßig scheinenden Antrage schließen.

Dem Ankläger bleibt es nun frey, diese Ausführung in der Replik zu entkräften; worauf der Angeklagte in der Duplik zu antworten befugt ist; mit welcher Duplik denn die Debatten geschlossen werden.

Beide, der Ankläger und der Vertheidiger des Angeklagten, sind übrigens berechtigt, in ihren Vorträgen, für und wider die Person und Aussage der Zeugen alles das vorzubringen, was sie, als ehrliche Männer, der eine zu Unterstützung der Anklage, der andere zur Vertheidigung des Angeklagten, für nützlich erachten.

Es ist nun Pflicht des Präsidenten, Ihnen, meine Herren Geschworne, die Sache kurz zu wiederholen, sie auf einfache Sätze zurückzuführen, und Sie auf die hauptsächlichsten, für und wider den Angeklagten vorhandenen Beweise aufmerksam zu machen; und nun erst werden die Fragen entworfen und Ihnen zugestellt, auf deren Beantwortung es in jedem einzelnen Falle ankommt.

Aber, werden Sie einwerfen, wie können wir darüber erkennen, ob die Thatsachen, worauf es ankommt, erwiesen sind? — Wir, die wir nicht Rechtsgelehrte, also das von, was zu einem vollkommenen oder halben Beweise erfordert wird, nicht unterrichtet sind!

Ich

Ich antworte hierauf: Das Gesetz verlangt von Ihnen durchaus keine juristische Kenntniß; es verlangt nicht, daß Sie sich an die Regeln, die des Beweises wegen bisher im Criminal-Processse galten, binden sollen, ja es verbiethet Ihnen sogar, daß Sie sich daran binden; es verlangt weiter nichts, als daß Sie Ihrer innigen Ueberzeugung folgen sollen. Ihnen genügt moralische Gewißheit, das heißt der Zustand der Seele, da Sie von der Wahrheit einer Thatsache, die sich nicht unter Ihren Augen zugetragen hat, nach reiflicher Erwägung der Gründe, welche die kalte Vernunft und ruhige Ueberlegung an die Hand geben, vollkommen und lebendig überzeugt sind; — und diese moralische Gewißheit, diese innige Ueberzeugung allein ist es, die man von Ihnen fodert, und welche Ihr Urtheil bestimmen soll.

Ich weiß Ihnen dies nicht bündiger vorzutragen, als mit den eigenen Worten, deren Sich Se. Excellenz der Herr Justiz-Minister in dem Circular-Schreiben vom 29. Dec. vorigen Jahrs bedient hat:

»Die

« Die Geschwornen können sich ihrer
 « Seits mit dem Gedanken nicht genug ver-
 « traut machen, daß man von ihnen bey
 « Ausübung des ihnen anvertrauten wichtigen
 « und ehrenvollen Amts nicht die Einsichten
 « und die nur zu oft überfeine wissenschaftliche
 « Kenntniß eines Rechtsgelehrten fordert, son-
 « dern daß man von ihnen, wenn sie über
 « das Daseyn oder Nichtdaseyn der angegebe-
 « nen Thatsachen und über die Schuld oder
 « Unschuld des Angeklagten befragt werden,
 « nur Antworten erwartet, wie sie das Ge-
 « wissen des redlichen Mannes, wie sie die
 « gesunde Vernunft gebildeter Menschen aus-
 « spricht. Keine ihnen vorgeschriebene Regel
 « leitet ihre Antworten über jene Umstände;
 « nur die innere Ueberzeugung, welche die
 « Anklage, verbunden mit den Aussagen der
 « Zeugen und der diesen gegenüber geschehe-
 « nen Vernehmung des Angeklagten, in ihnen
 « hervorbrachte, darf ihre Antwort bestim-
 « men.

« Das Gesetz verlangt von ihnen keine
 « Rechtfertigung über die Gründe ihrer Ueber-
 « zeugung; es fodert nur, daß sie in der
 Stille

«Stille und mit ernster Ueberlegung, sich
 «selbst fragen, auch gewissenhaft und auf-
 «richtig prüfen, welchen Eindruck der unter
 «ihren Augen geschehene Vorgang auf ihre
 «Bemunft gemacht habe.

«Das Gesetz sagt ihnen nicht: Ihr
 «sollt für wahr halten jede Thatsache, welche
 «durch so oder so viele Zeugen bekundet
 «wird; es sagt ihnen nicht: Ihr sollt für
 «unerwiesen achten, was nicht durch dies
 «oder jenes Protocoll oder Actenstück, was
 «nicht durch eine so oder so große Anzahl
 «von Zeugenaussagen oder Verdachtsgründe
 «bewahrheitet wird; es legt ihnen nur ein-
 «fach die Frage vor: ist der Angeklagte in
 «Euren Augen wirklich schuldig?»*)

Wie

*) Vielleicht ist es den Geschwornen angenehm,
 hier noch die Instruction für die Geschwor-
 nen in Frankreich, die im *Code des délits et*
des peines vom Jahre 1796. art. 372. steht,
 insofern sie im *Code d'instruction criminelle*
 vom 26. Dec. 1808. art. 342. beybehalten ist,
 nach der, in Kleins und Kleinschrods
 Archiv für das Crim. Recht isten
 Bandes 4tem Stücke S. 110. u. folg.
 befind-

Wie Sie aber zu dieser innigen Ueberzeugung, zu dieser moralischen Gewißheit gelangen, dafür ist es schwer, im Allgemeinen Bestimmungen zu geben. — Doch werden vielleicht folgende Bemerkungen für Sie nicht ganz ohne Nutzen seyn.

Sie befindlichen teutschen Uebersetzung nachzulesen:
 “Das Gesetz fordert von den Geschwornen
 “keine Rechenschaft über die Mittel, wodurch
 “sie zur Ueberzeugung gelangt sind; es
 “schreibt ihnen keine Regeln vor, nach wel-
 “chen sie die Vollständigkeit der Beweise be-
 “urtheilen sollen; aber es verlangt von ihnen,
 “daß sie sich selbst im Stillen und mit Samm-
 “lung des Geistes darüber befragen, und mit
 “der gewissenhaftesten Aufrichtigkeit darnach
 “forschen sollen, welchen Eindruck die gegen
 “den Angeklagten vorgebrachten Beweise, und
 “seine Bertheidigungsmittel auf ihre Vernunft
 “gemacht haben. Das Gesetz sagt ihnen nicht:
 “Ihr müßt jede Thatsache, welche
 “von so oder so viel Zeugen be-
 “zeugt wird, für wahr halten. Noch
 “weniger sagt es ihnen: Ihr dürft keine
 “andere Beweise für hinlänglich
 “halten, als welche auf dem und
 “dem Protocolle, auf diesem oder
 “jenem Actenstücke, oder auf so
 “und

Sie sollen nicht nur auf die Aussage der Zeugen und Angeklagten, auf ihre Uebereinstimmung und Widersprüche, theils mit sich selbst, theils mit den Aussagen anderer Zeugen, achten, sondern auch den Ton ihrer Stimme, ihre Mienen und Gebärden, kurz ihr

“und so viel Zeugen oder Anzeigen
 “beruhen; nur die einzige Frage, welche
 “zugleich den ganzen Umfang aller ihrer
 “Pflichten in sich schließt, legt es ihnen vor:
 “Habt Ihr eine innige Ueberzeu-
 “gung? Das Wesentlichste, was nicht aus
 “den Augen gelassen werden darf, ist, daß
 “die ganze Berathschlagung der Urtheilsges-
 “schwornen sich auf die Anklageschrift grün-
 “den muß. An diese allein müssen sie sich
 “halten; und sie würden die erste ihrer
 “Pflichten verfehlen, wenn sie mit Hinsicht
 “auf das Strafgesetz die rechtlichen Folgen
 “betrachteten, welche ihr Ausspruch für den
 “Angeklagten haben würde. Ihr Beruf hat
 “weder die Untersuchung, noch die Bestra-
 “fung der Verbrechen zum Gegenstande; sie
 “werden nur zugezogen, um zu entscheiden,
 “ob das Factum gegründet ist, und ob der
 “Angeklagte des Verbrechens schuldig ist,
 “welches man ihm bemessen hat?

ihr ganzes Benehmen bemerken; sollen jedes Wort erwägen, was die Zeugen und Inquisiten gesprochen haben, und sollen insonderheit ihre oft naiven und originellen Antworten auffassen, weil eben diese zu Beurtheilung der Glaubwürdigkeit ihrer Angaben oft nicht wenig beitragen; —

Sie sollen prüfen, ob der Zeuge in der Lage war, Wahrheit sagen zu können, und ob anzunehmen sey, er habe sie sagen wollen? auch ob er aus eigener Wahrnehmung oder nur von Hören = Sagen spreche? — Und wenn die Zeugen nicht das Verbrechen selbst, wovon die Rede ist, gesehen haben, sondern nur von Thatsachen reden, welche den Angeklagten dessen verdächtig machen: so sollen Sie prüfen, nicht nur, ob diese Thatsachen erwiesen, sondern auch, ob sie als Zeichen, Mittel, Ursachen oder Wirkungen des Verbrechens zu betrachten sind; und ob aus ihnen, in Verbindung mit den übrigen Umständen, folge, daß der Angeklagte des Verbrechens schuldig sey? — eine Prüfung, die vorzüglich Ihrer ganzen Aufmerksamkeit werth ist; —

Sie

Sie sollen überlegen, ob die Gründe, die der Angeklagte zu Rechtfertigung eines ihn verdächtig machenden Verfahrens vorbringt, so beschaffen sind, daß ein Mensch von seinem Verstande, wenn er unschuldig ist, wol so handeln werde; oder ob es klar ist, ein Unschuldiger würde an seiner Stelle anders gehandelt haben? —

Sie sollen aufmerken, ob der Zeuge oder der Angeklagte mit der Freymüthigkeit und der Gemüths-Ruhe antwortet, die das Kennzeichen eines guten Gewissens ist; oder ob er mit seinen Antworten zögert, sie mit Ungestlichkeit und Bedachtsamkeit abmißt, und eben dadurch die Besorgniß an den Tag legt, sich zu verrathen, sich verdächtig zu machen, und mit sich selbst oder mit andern in Widerspruch zu verwickeln; — aber, meine Herren, Sie sollen zugleich Freymüthigkeit, welche die Unschuld bezeichnet, von Frechheit und Verwegenheit unterscheiden, die den geübten Bösewicht darstellt; Sie sollen die Verlegenheit eines Furchtsamen, zumal wenn er an einem öffentlichen Orte und dem Bösewicht gegenüber steht, und Furcht vor dessen Rache

Rache ihn ängstlich macht, von der Schüchternheit und Circumspection unterscheiden, die derjenige, der betrügen will, zumahl bey un erwarteten Fragen, im Ton der Stimme, in der Wahl der Worte, in Veränderung der Gesichtsfarbe, in Mienen und Gebärden blicken läßt;

Sie sollen dabey weder dem Mitleiden mit dem Angeklagten oder dessen Familie, noch dem Abscheu gegen das Laster, dessen er beschuldigt wird, bey Abgebung Ihres Urtheils Einfluß verstatten; vielmehr kalt und ohne Vorurtheil prüfen: ob erwiesen sey? ohne daran zu denken: ob Sie wünschen, daß hätte erwiesen werden mögen;

Sollen dann, und wenn Sie die Anklage und übrigen Acten erwogen haben, in der Stille und mit Nachdenken prüfen, was für Wirkungen das Ganze, das Zusammentreffen der Zeugen-Aussagen, der Verdachts-Gründe, der Beweise und übrigen Umstände auf Sie gemacht haben;

und das Resultat dieser Prüfung ist das Urtheil, was Sie aussprechen sollen.

Daben

Daben sollen Sie zwar, wenn Sie, jeder für sich und im Stillen, die Sache geprüft und reiflich erwogen haben, sich Ihre Gedanken und Ansichten wechselseitig mittheilen und die Sache gemeinschaftlich überlegen; auch sind Sie, wenn Sie bey wiederholter ruhiger Prüfung finden, daß die Gründe Ihres anders urtheilenden Collegen die ihrigen überwiegen, und einen andern Eindruck in Ihnen hervorbringen, als ehrliche Männer schuldig, diesen besser befundenen Eindrücken nachzugeben. Da aber das Gesetz das Urtheil eines Jeden von den Geschwornen erfordert: so sollen Sie auch den zudringlichen Schwächer, wenn einst wider Verhoffen ein solcher unter den Geschwornen seyn sollte, nicht achten, wenn Egoismus und Rechts haberey, — diese ewigen Feinde in Aufwindung der Wahrheit, ihn verleiten sollten, seine Ansichten, als die einzig richtigen, die einzig vernünftigen, Ihnen aufdringen zu wollen. Sie sollen vielmehr fest bey dem beharren, was innige Ueberzeugung, nach reiflicher Prüfung der Sache, Ihnen als wahr und richtig darstellt.

Ende

Endlich sollen Sie vor Abgebung Ihres Urtheils zwar das Interesse des Angeklagten lebhaft vor Augen haben; Sie sollen es sich fest einprägen, daß persönliche Sicherheit eines Angeklagten, dieses erste Recht der Menschheit, diese heilige Pflicht der Gesellschaft gegen ihre Mitglieder, zum Besten des Angeklagten eine unermüdete Sorgfalt erfordere; Sie sollen auch in wirklich zweifelhaften Fällen lieber für als wider den Angeklagten erkennen, und alle Kräfte aufbieten, daß man nie über geopferte Unschuld Thränen zu vergießen habe; — — aber, meine Herren, eben so fest sollen Sie auch das Interesse ins Auge fassen, was die bürgerliche Gesellschaft und jedes ihrer einzelnen Mitglieder hat, daß Verbrechen nicht ungestraft bleiben; — Sie sollen es sich fest einprägen, daß die Sicherheit des Ganzen wie jedes Einzelnen die Bestrafung des Verbrechers unerläßlich erfordere; — Sie sollen endlich nicht vergessen, daß der Bösewicht nur im Verborgenen handle, und alle Kunstgriffe anwende, die Richter zu betrügen, und die Folgen der Untersuchung zu vereiteln.

Wenn

Wenn Sie, meine Herren Geschworne, diese Grundsätze bey Ausübung Ihres Amts stets vor Augen haben; wenn Sie es an Aufmerksamkeit und Nachdenken nicht fehlen lassen; wenn Sie von dem ernstesten Vorsatze beseelt sind, mit voller Anstrengung Wahrheit zu suchen, und von dem Streben nach derselben nicht nachzulassen; und wenn Sie dann Ihr Urtheil so fällen, wie Sie es hier vor Ihrem Gewissen, und dort vor dem Gerichte dessen, der uns alle mit unparteiischer Wage richten wird, zu verantworten sich getrauen; dann, meine Herren Geschworne, werden Sie seyn, was Sie seyn sollen, — der Schrecken der Schuldigen und die Schutzwehr der Bedrängten; — dann wird nie die Unschuld unter der Form gesetzlicher Beweise erliegen, aber auch der Bösewicht, den wir, aller unserer moralischen Ueberzeugung ungeachtet, bisher oft nicht strafen konnten, weil er nach den Regeln des Processus nicht überführt war, wird die Ruhe und Sicherheit seiner Mitbürger nicht ungestraft in Gefahr setzen. — Dann werden die Geschwornen Glück und Segen über

über das Ganze, wie über viele Einzelne verbreiten, und das Ganze wie die Einzelnen werden sie segnen für das Gute, das ihnen durch sie zufließt; — sie werden den König und seine Minister segnen, deren Güte und Weisheit das Land die Wohlthat dieser neuen Einrichtung zu verdanken hat.

Da Sie übrigens, meine Herren Geschworne, — ich rede hier abermals mit den Worten Seiner Excellenz des Herrn Justiz-Ministers, — «nur über Ihre Ueberzeugung befragt werden, und nur über Thatumstände, ohne Rücksicht auf die davon abhängigen Folgen, zu antworten haben, so dürfen sie sich mit der Strafe gar nicht beschäftigen. Die Strafe spricht das Gesetz aus; nur über deren Anwendbarkeit zieht es die Geschwornen zu Rathe, und diese würden daher ihre heiligste Pflicht verletzen, wenn sie, um den überwiesenen Angeklagten mit einer Strafe verschont zu sehen, welche ihnen zu streng scheint, ihre eigene Ueberzeugung verleugneten, und erklärten, nicht zu sehen, was sie sehen würden, wenn die Strafe milder wäre».

Zum

Zum Beschluß bin ich Ihnen noch zu eröffnen schuldig, daß es jedem von Ihnen nach abgegebener Erklärung über die Ihnen vorzulegenden Fragen frey stehe, den Angeklagten der Gnade des Königs zu empfehlen; vorausgesetzt, daß Sie sich überzeugt halten, daß er dieser Gnade würdig, und, nach dem Ausdrücke Sr. Excellenz des Herrn Justiz - Ministers in dem mehrerwähnten Circular - Schreiben, mehr unglücklich als wirklicher Verbrecher ist.

Noch bleiben mir ein paar Worte für die jetzigen und künftigen Vertheidiger übrig.

Welches Geschäft kann ehrenvoller, welches eines gefühlvollen Mannes würdiger, welches belohnender als die Rettung eines Unschuldigen seyn!

Auch für den Bösewicht reden, damit er nicht mehr Strafe leide, als seine Thaten werth sind; auch das, was ihm zu statten kommen kann, in seiner ganzen Stärke vortragen; auch Gründe, die sich für eine schlechte Sache sagen lassen, dem Richter vorlegen, oder Umstände, welche verschiedene Seiten haben, so benutzen, daß sie im milden
deren

deren Lichte für den Angeklagten erscheinen, — wer kann das mißbilligen? Es ist vor Gericht noch weit mehr wie im Privatleben nöthig, von jedem Gegenstande eine jede Seite genau ins Auge zu fassen.

Aber erwiesene Thatsachen leugnen oder verdrehen; die Aussagen der Zeugen nicht im Ganzen, sondern nur stückweise, wo sie vielleicht einen ganz andern Sinn haben, anführen; dagegen offenbar ungegründete Einsreden vortragen; die Zeugen durch Calumnien und persönliche Angriffe außer Fassung bringen; oder dem Publico und den Geschwornen verdächtig machen; Trugschlüsse in Beweisen sich erlauben; Argumente auf den Mißbrauch eines Worts bauen; deutlichen Gesetzen einen offenbar falschen Sinn unterlegen, — das ist des ehrlichen Mannes, das ist eines Rechtsgelehrten durchaus unwürdig.

Die Kunst des Bertheidigers besteht ja nicht darin, daß der überwiesene Verbrecher straflos bleibe; sondern darin, daß ihm nicht mehr Uebel zugesügt werde, als er verdient hat; — und der rechtschaffene Defensor muß
sich

sich nicht als Feind des Staats zeigen, und den Bösewicht auch durch die unerlaubtesten Mittel der verdienten Bestrafung entziehen wollen.

Eben so schädlich, wenn gleich nicht so entehrend, ist der Mißbrauch der Beredsamkeit. — Gerichtliche Beredsamkeit, was kann sie anders seyn, als die Kunst, die Argumente gehörig zu ordnen, sie in ihrer Stärke kurz, deutlich und lichtvoll vorzutragen; die Gegengründe zu widerlegen; das Uebergewicht der Gründe für die Sache zu zeigen, und so dem Verstande des Richters Beyfall und Ueberzeugung abzugewinnen.

Aber zum Herzen des Richters zu reden, der nur Organ des Gesetzes ist; Leidenschaften in ihm rege zu machen, denen er nicht Gehör geben darf; ihn zum Mitleiden und zu Thränen bewegen, — ihn, der nicht persönliche Gefühle, sondern die Vorschrift des Gesetzes vor Augen haben soll, und der, wenn er diesen Gefühlen nachgiebt, an der Gerechtigkeit zum Verräther wird, — das ist ein Mißbrauch, wahrer

wahrlich nachtheiliger als Bestechung durch Geld; — denn Geld kann nur selten, und nur den Bösewicht blenden, dieser seinen Art der Bestechung aber unterliegt der gefühlvolle Mann am ersten.

Oder ist es etwa den Richtern, ist es den Geschwornen erlaubt, Leidenschaften, und nicht der Stimme der Gesetze Gehör zu geben? — Und wenn es nicht erlaubt ist, wie kann es ehrenvoll für den Bertheidiger, wie kann es ihm nur verstattet seyn, den Richter in eine Gemüths = Stimmung zu versetzen, die er nicht haben darf, und worin er seine Richter = Pflichten zu erfüllen außer Stande ist? Denn auch die Frage, ob ein Verbrecher der Gnade des Königs werth und derselben zu empfehlen sey, ist Sache des Verstandes, nicht das Werk eines zu Thränen erweichten Herzens. *)

Es

*) Eine schöne Abhandlung von Kleinschrodts über einige vorzügliche Mängel der Defensions = Schriften steht in Kleins und Kleinschrodts Archiv des Criminal = Rechts, 1. Bd. 3tem Stücke, S. 24.

Es bleibt nun noch die feierlichste Handlung, nämlich Ihre Beeidigung, meine Herren Geschworne, übrig; doch muß ich, der Vorschrift des Gesetzes *) gemäß, zuvor einige Fragen an die Angeklagte richten.

*) Gesetz vom 19ten Aug. 1808.
Art. 44. 45.

A n r e d e
an
H e r r n G e s e n i u s,
vor seiner Beeidigung
als
Assessor des Criminal = Gerichts,
gehalten
im versammelten Gerichte
den 11ten Oktob. 1808. *)

Bestimmt, bey vorkommenden Fällen an die Stelle abwesender Richter zu treten **), haben Sie ohne Zweifel schon über die Pflichten nachgedacht, die Ihnen in dieser Qualität obliegen, und werden noch ferner darüber nachdenken; — doch scheint mir eine

*) Den Eingang und den Schluß dieser Anrede habe ich hier weggelassen.

**) Königl. Dekret v. 27. Jan. 1808. Tit. 2. Art. 4.

eine kurze Darstellung derselben dem Zwecke und der Feierlichkeit des heutigen Tages nicht unangemessen.

Alle und jede, von Ihnen selbst oder von andern zum Vortrage zu bringende Sachen reiflich überlegen; — Ihr Gutachten darüber gewissenhaft und nach Ihrem besten Wissen und Einsichten abgeben, ohne sich durch Auctoritäten irre führen, ohne sich durch Rücksichten, welcher Art sie immer seyn mögen, davon abhalten lassen; — bey der, nach ruhiger Prüfung der Gründe für und wider die Sache, erkannten Wahrheit beharren; jedoch Eigensinn und Rechts haberey vermeiden, vielmehr überwiegenden Gegengründen gern nachgeben; — und wenn die Majorität Ihre vorgetragenen und nöthigenfalls in ihrer ganzen Stärke, obgleich mit Vermeidung zweckloser Weitläufigkeit zu wiederholenden Gründe nicht billigt, sich den Beschlüssen derselben mit Achtung, ohne Empfindlichkeit und Bitterkeit, wodurch man nur der Sache schadet und Glauben an Untrüglichkeit verräth, unterwerfen; — sehen Sie da, mein theuerster Herr Assessor, die
Grunda

Grundzüge zu dem Bilde eines guten Richters und eines guten Kollegen.

Unparteiisch wie das Gesetz selbst, müsse bey Entscheidung der Sache, jede Person Ihnen fremd seyn. Interessirt sich für eine Sache Ihr Freund; ist es vielleicht er selbst, den Sie richten sollen: so vergessen Sie nicht, was einst Cicero*) seinem Sohne schrieb: *neque contra rempublicam, neque contra iusiurandum amici causa vir bonus faciet, ne si iudex quidem erit de ipso amico, ponit enim personam amici, dum induit iudicis. Nam si omnia facienda sint, quae amici velint, non amicitiae tales sed coniurationes putandae forent.*

Müssen Sie dem, welchen Sie hassen, selbst dem geschwornen Feinde, Recht sprechen: so verwischen Sie ja zuvor alle persönliche Bilder; denn unter allen Arten der Rache würde die die unedelste seyn, ihm zu versagen und mit Galle wegzudrängen, was ihm das Gesetz gönnt.

Uns

*) De officiis III. 10.

Unerschütterliche Redlichkeit müsse Sie zum Papinian machen, der keinen Brudermord vertheidigt, selbst wenn er von Kaiserhänden käme; keine Hoheit müsse Sie blenden, keine Drohung Sie erschüttern; und vorzüglich müsse Ihr Ohr dem feinern Gifte der Bestechung verschlossen seyn, dem so leicht auch die besten Menschen unterliegen; — ich meine, der Schmeicheley und den *prestiges de l'éloquence*, wie sie Bourguignon *) nennt, deren die Defensores sich bedienen, *pour émouvoir les juges et pour arracher de leur sensibilité une absolution que la raison, la justice et l'intérêt social les auraient empêchés de prononcer.*

Soll gleich der Richter nicht allein das strenge Recht, sondern auch die Billigkeit vor Augen haben: so muß doch bloß der Verstand das Urtheil sprechen; aufgeregte Gefühle aber müssen denselben nicht umnebeln.

Uebers

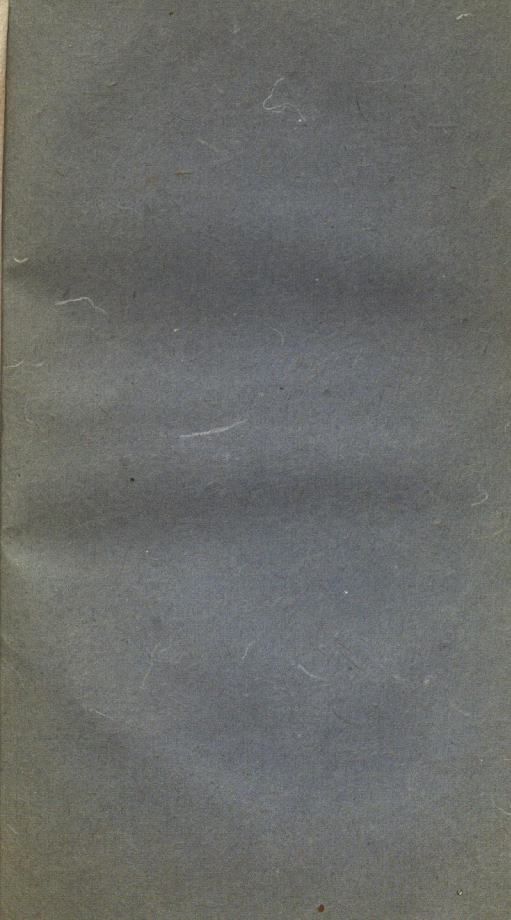
*) *Mémoire, quels sont les moyens de perfectionner en France l'institution du Jury?* pag. 127.

Ueberhaupt seyn Sie stets dessen eingedenk, was Cicero an einer andern Stelle *) sagt: optandum est vt ii, qui praesunt reipublicae, legum similes sint, quae ad puniendum non iracundia sed aequitate ducuntur; und was der römische Jurist Callistratus **) schreibt: in cognoscendo neque excandescere aduersus eos, quos malos putat, neque precibus calamitosorum illacrimari oportet; id enim non est constantis et recti iudicis. —

*) *De officiis* I. 25.

**) *L. 19. §. 1. D. de offic. praesidis.* add. *Mascov de ingenio iudicis, in Eius opusculis nr. XIII.*

Im April 1809.





KODAK GRAY SCALE

C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------

on	A	.10	.20	.30	.50	.70	M	1.00	1.30	1.60	B	1.90
----	---	-----	-----	-----	-----	-----	---	------	------	------	---	------



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green
-------	---------	-------	------	--------	---------	-------------	--------	-------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.